

Liebe Gemeindeglieder und Freunde unserer Kirchengemeinde,

das Titelfoto vom Altarraum unserer Kirche könnte ein Suchfoto sein, denn es hat sich seit dem Aufnahmedatum bis heute etwas verändert. Erkennen Sie es? Natürlich erkennen Sie den neuen Altar- und Kanzelpultvorhang. Aber da ist noch etwas anderes: Der Aufgang zur Kanzel mit dem Handlauf und der Kordel am Knauf befindet sich jetzt spiegelgleich auf der anderen Seite, so dass ein Notausgang durch die Aufbahrungshalle durchgebrochen und eingebaut werden konnte, den wir als solchen wie auch die installierte Brandmeldeanlage hoffentlich nie brauchen werden!

Der weihnachtliche Schmuck macht unsere bescheiden ausgestattete Kirche reicher und einladender. Bei aller Einkehr und Innerlichkeit will uns der Glaube aber befähigen, am Geschick anderer Anteil zu nehmen, um sich in andere Menschen hineinversetzen zu können. Aber das ist nichts Erbauliches und Stimmungsvolles, sondern fordert unter Umständen unsere ganze Person. So wirken besonders in der Advents- und Weihnachtszeit diese Faktoren ineinander, so dass Innerlichkeit und Mitmenschlichkeit zusammenwirken. Indem wir zu uns selber finden und bei uns selbst einkehren, sollen wir auch für andere und ihr Geschick sensibel sein und uns unaufdringlich ihnen zuwenden, wenn sie das nicht abwehren.

Christen tun dies, weil sie glauben, dass Gott durch Jesus Christus in unser Leben tritt. Denn wenn Gott in Bethlehem zu Weihnachten Mensch geworden ist, dann hat das Auswirkungen auf jeden von uns. In jedem Menschen kommt Gott erneut zur Welt und so begegnet uns Gott in jedem Menschen, in seinem Glück, aber auch in seinem Missgeschick. Gott begegnet uns in jedem fröhlichen, glücklichen, aber auch in jedem leidenden Menschen, der allein und einsam, krank und hilflos ist. Und solche Menschen gibt es auch in unserer unmittelbaren Umgebung.

Die Bibel stellt uns aber nicht nur vor Augen, dass Gott in unsere Welt gekommen und Mensch unter Menschen geworden ist, sondern dass er zu Gericht, Heil und Rettung wiederkommt. Menschliches Leben vollzieht sich zwischen diesen beiden Polen und wird dadurch qualifiziert.

So gibt uns der Bericht vom Menschensohn und vom Endgericht im Matthäusevangelium, das Gleichnis von den Schafen und Böcken, darüber Aufschluss, was zu tun ist: Hungrigen und Durstigen zu essen und zu trinken zu geben, Nackte zu bekleiden, Kranke und Gefangene zu besuchen, Obdachlose und Fremde zu beherbergen und Sterbende zum ewigen Leben zu begleiten. Das sind noch immer Herausforderungen, an denen wir scheitern und versagen können, weil wir unserer Aufgabe und Pflicht nicht entsprechen, weil wir die Spannung zwischen dem gekommenen und wiederkommenden Gottes- und Menschensohn entweder nicht wahrnehmen, nicht aushalten oder verdrängen.

Aber die Gottesherrschaft ereignet und vollzieht sich schon jetzt und hier, wo wir im anderen Menschen neben uns, sei es in einer erfreulichen oder unerfreulichen Begegnung, Christus sehen und ihn erkennen. Was wir einem unter unseren Nächsten zufügen oder ihm gegenüber unterlassen, das haben wir auch Jesus zugefügt oder ihm gegenüber unterlassen. Wenn das so ist, dann begegnet uns Gott nicht nur in jedem Menschen, sondern dann ist er auch in jedem Geschehen auf der Welt zwischen Menschen gegenwärtig.

In diesem Sinne ist auch das diesjährige Krippenspiel aufgebaut und zu verstehen: Sieben biblische Szenen sind mit jeweils sieben Vorspielen gekoppelt, die gegenwärtige Situationen von Menschen beleuchten und so Parallelen herstellen, dass sie sich gegenseitig auslegen, so dass jeder Zuhörer und Zuschauer persönlich angesprochen und aufgerufen ist, sich im Schicksal anderer Menschen wiederzuerkennen und darin auch Gott am Werke zu sehen und zu entdecken.

Das ist das Geheimnis jedes Adventes und jedes Weihnachtsfestes in der eigenen Familie, aber auch über jede Familie hinaus. Dass Sie in ihrem Leben, in dem Ihrer Familie, im Berufs- und Arbeitsleben, aber auch im Freizeitbereich und im ehrenamtlichen Engagement Erfüllung finden. Auch im weltweiten Geschehen lebt und leidet Gott mit uns, im persönlichen wie im Glück oder Unglück des Nächsten. Wir dürfen Gott stets am Werk sehen, auch wenn einem das manchmal rätselhaft, unglaublich und unmöglich erscheint – Gott ist entweder in allem Geschehen, er ereignet sich entweder in allem, was uns widerfährt und zustößt oder er ist nirgends.

Diese Erfahrung seiner Nähe und Gegenwart wünsche ich Ihnen auch und gerade in dieser adventlich-weihnachtlichen, aber auch zu jeder anderen Lebens- und Kirchenjahreszeit und bin in herzlicher Verbundenheit

Ihr Pfarrer i.R. Reinhard F r e i e r.